

«Dem Schloss neues Leben einhauchen»

Stefano Ghisleni ist verantwortlich für eines der prestigeträchtigsten Projekte der Region. Als Vertreter der Bauherrschaft überwacht er den Umbau des Schlosses Rapperswil. Im Interview erklärt der Architekt, welche Probleme er erwartet. Und wie die Arbeiten voranschreiten.

mit Stefano Ghisleni sprach Jérôme Stern

Bei ihm laufen die Fäden zusammen. Stefano Ghisleni als Vertreter der Ortsgemeinde überwacht beim Umbau des Schlosses unter anderem die Vergabe von Aufträgen an Handwerker und Firmen. Im Interview erzählt der Architekt, was ihm das 17,5-Millionen-Projekt bedeutet.

Stefano Ghisleni, welche Aufgaben umfasst Ihre Funktion als Vertreter der Bauherrschaft, der Ortsgemeinde Rapperswil-Jona?

STEFANO GHISLENI: In dieser Aufgabe unterstütze und verrete ich den Verantwortlichen der Ortsgemeinde, Christoph Sigrist. Ich bereite das Projekt vor und gleise alles so auf, sodass die Ortsgemeinde die Entscheidungen treffen kann. Ebenfalls kommuniziere ich mit den Planern und später mit den Unternehmen bei allfälligen Fragen. Vereinfacht gesagt: Ich unterstütze mit meiner Fachkenntnis die Ortsgemeinde.

Was bedeutet Ihnen persönlich diese Aufgabe?

Ich kam mit 22 Jahren nach Rapperswil und bin selbst Ortsbürger. Wobei ich auch noch das Bürgerrecht von Krummenau habe. Das Schloss ist ja nicht nur das höchste, sondern auch eines der wichtigsten Gebäude von Rapperswil. Es hat eine lange Tradition und viel erlebt. Mit ihm sind auch Schicksale verbunden. Ich glaube, es ist gut, wenn dem Schloss jetzt neues Leben eingehaucht wird. Es soll nicht als Burg verkommen, sondern den Schlosscharakter behalten. Das Projekt soll die Qualitäten unterstreichen, die es hat. Entscheidend ist die Öffnung für die Bevölkerung – das finde ich einen guten Grundsatz.

Die Lösung mit dem Polenmuseum war ja nicht einfach.

Ja. Eine Ablösung zu finden, war sicher eine Herausforderung. Gleichwohl finde ich, dass sie recht gut über die Bühne gegangen ist. Aber das ist nur meine persönliche Meinung, da ich in dieser Hinsicht nicht involviert war. Weil man eine Einigung gefunden hat, haben wir jetzt grünes Licht, aus dem Schloss etwas zu machen.

Der Umbau scheint für Aussenstehende sehr komplex zu sein, müssten Sie sich zuerst tagelang in die Unterlagen vertiefen?

Man hat ja gewisse Erfahrung, da weiss man schnell, wo man den Hebel ansetzen muss. Das Entscheidende ist mei-



Team mit grosser Aufgabe: Stefano Ghisleni (links) und Christoph Sigrist von der Ortsgemeinde arbeiten beim Schlossumbau eng zusammen.

Bild Jérôme Stern

«Wir stellen einen Kran auf den Kirchplatz vor das Tor. Lastwagen können den Kran dann über den Herrenberg erreichen.»

ner Meinung nach, dass man spürt, dass Kompetenz auf der anderen Seite vorhanden ist: Kompetenz bei den Architekten und bei der Realisierung der Haustechnik. Manchmal ist es für mich ein Korrigieren und manchmal nur ein Justieren.

Sie haben Punkte angesprochen, wo es heikel werden könnte.

Ja, zum Beispiel bei einer Ausschreibung für einen Baumeisterauftrag, denn der fällt aufgrund der Ausschreibungssumme unter das öffentliche Beschaffungsrecht. Dabei schaut man na-

türlich, dass man das einheimische Gewerbe berücksichtigen kann. Ein heikler Punkt ist die ganze Logistik: Handwerker und Lieferanten können nicht einfach zur Baustelle fahren. Das Material zum Schloss zu bringen, ist schon eine interessante Herausforderung.

Und wie sieht die Lösung aus?

Wir haben eine gute Variante gefunden und stellen einen Kran auf den Kirchplatz vor das Tor. Lastwagen können den Kran dann über den Herrenberg erreichen. Anschliessend hieven wir alles übers Dach in den Innenhof. Das heisst, dass jeder Kubikmeter Beton und jedes Stahlteil zweimal in die Hand genommen werden muss, bis es verbaut werden kann. Das ist die beste von mehreren Varianten, die wir untersucht haben – aber es gibt eine gewisse Belastung.

Wird der Herrenberg für die Dauer der Bauarbeiten gesperrt sein?

Möglicherweise wird der Herrenberg während der Grabarbeiten nicht zugänglich sein, aber im Grossen und Ganzen wollen wir dort nicht alles absperren. Der Zugang zum Schlosshügel soll auf jeden Fall offen bleiben.

Bei Ihnen laufen alle Fäden zusammen. Wie sind die verschiedenen Arbeiten organisiert?

Das Büro Park Architekten AG, die Landschaftsarchitekten Hager Partner AG und das Baumanagement von Jaeger AG bilden eine Arbeitsgemeinschaft, sie sind meine Ansprechpartner. Hinzu kommen die Haustechniker, die Elektro- und Sanitärplaner, Heizungsplaner, Bauphysiker, Akustiker, Lichttechniker und Bauingenieure. Wir schauen, dass die Informationen zur

Zur Person

Stefano Ghisleni führt ein renommiertes Architekturbüro in Rapperswil-Jona. Gegründet hat er es 1994 – seitdem konnte er in der Region und der Schweiz zahlreiche Projekte planen und realisieren. Dazu gehört unter anderem das neue Hotel «Moxy» in Rapperswil-Jona.

In Jona und Rapperswil plante und realisierte er unter anderem den Umbau des Schulhauses Bollwies. Für die Familie Knie übernahm er die Generalplanung beim Neubau des «Himmapan» und das Projekt «Zauberhut».

Geboren wurde Ghisleni 1966 in Wattwil und lebte mit seinen Eltern in Neu St. Johann. 1988 zog er nach Rapperswil-Jona. **Beim Schlossumbau fungiert Ghisleni als Vertreter der Bauherrschaft, der Ortsgemeinde Rapperswil-Jona.**

Das Mandat sei sehr interessant, zumal das Schloss das wichtigste und bekannteste Gebäude in Rapperswil-Jona und ein nationales Wahrzeichen sei. «Dass das Schloss in den letzten Jahren ein grosses Spannungsfeld darstellte, macht das Projekt noch interessanter», findet der Architekt. Stefano Ghisleni lebt mit seiner Partnerin in Rapperswil-Jona und hat zwei erwachsene Kinder. (jst)

tigen Argumente zu haben und gleichzeitig die erwähnten Partner mit im Boot zu behalten.

Welche anderen Stolpersteine gibt es sonst?

Es gibt beispielsweise Rekurse im öffentlichen Beschaffungswesen. Ich habe vorher die Arbeit der Baumeister erwähnt. Diese Aufgabe wird offen ausgeschrieben. Dann wird der Baumeister, der an zweiter Stelle ist, aufgrund von Referenzen oder einer Punktwertung ausgewählt. Vielleicht fühlt sich der erste nicht richtig bewertet und legt einen Rekurs ein. Das könnte Verzögerungen geben. Das hoffe ich natürlich nicht und denke, dass wir die Vergabungen gut über die Bühne bringen. Die Planung ist gut gestartet. Ich glaube, einem Baubeginn im nächsten Jahr steht nichts im Wege. Das ganze Bewilligungsverfahren ist abgeschlossen und wir haben auch schon grünes Licht. Das ist erfreulich.

Sportlicher Umbaufahrplan

Im Herbst 2020 genehmigten die Bürgerversammlungen der Ortsgemeinde Rapperswil-Jona sowie der Stadt den Ausführungskredit für den Schlossumbau. **Demnach tragen diese je hälftig die projektierten Ausführungskosten von total 17,5 Mil-**

Jahren. Die Wiedereröffnung soll demgemäss im Sommer 2024 erfolgen. Das Projekt beinhaltet auch eine Buvette vor dem Schloss. Das Vorhaben gliedert sich in **drei Teilprojekte: Architektur, Betrieb und Ausstattung sowie Szenographie.** Letzte-

räumt werden soll. Apropos Polenmuseum: Dafür wurde nach langen Verhandlungen eine einvernehmliche Lösung gefunden, wonach dieses im Sommer 2022 ausziehen wird. Ein Knackpunkt beim Umbau ist der Transport der Baumaterialien

Unsere Nähe lässt Sie zuversichtlich in die Ferne blicken.

INSERAT